

25jähriges Priesterjubiläum von Franz Kangler CM

Franz Kangler wurde 1950 in Graz geboren und wuchs zusammen mit seiner jüngeren Schwester Ilse in Graz-Eggenberg auf. Kirchlich zuhause war er in seiner Heimatpfarre St. Vinzenz, in der er als



nach der Primiz 1974

Ministrant und in anderen Bereichen mitgearbeitet hat. In nachdenklichen Gesprächen meint er oft, daß dieses Zuhause sein bei den Lazaristen es war, warum er Priester und Lazarist wurde.

Nach der Matura am Pestalozzi-Realgymnasium in Graz trat er

1968 der Gemeinschaft der Lazaristen in Graz bei und studierte Theologie und Anglistik in Graz und Wien. Das Lehramtsstudium war schon ein Teil der Vorbereitung auf die Aufgabe hier in Istanbul.

Zu seiner Priesterweihe am 30. Juni 1974 schrieb er:

Priester der Kirche – Vermittler der Nähe Gottes

Man hat mich gebeten, darüber zu schreiben, warum ich Priester werde. Dies fällt mir nicht leicht, denn es handelt sich hierbei um eine sehr persönliche Erfahrung, die man schwer in Worte fassen kann. Andererseits soll aber gerade ein Priester über die Beziehung zu Gott sprechen und anderen Menschen dabei eine Hilfe sein. Daher will ich

versuchen, ein paar Gedanken darzulegen.

Meine geistige Situation nach der



Nikolausfeier 1995
mit Elfriede Chudoba und Fatoş Auernig

Matura, als ich mich entschloß, Priester zu werden, war wohl in manchen Bereichen weit weniger durchdacht als jetzt. Ich empfand menschliche Sympathien, war aktiv am Leben meiner Pfarrgemeinde beteiligt, dazu kam noch der Anstoß dessen, was wir mit einem theologischen Begriff "Gnade" nennen - das alles führte dazu, daß in eigenartig drängender Weise in mir der Wunsch nach dieser Lebensform entstand.

Im Lauf meiner Klerikatszeit durfte ich sowohl in unserer Gemeinschaft der Lazaristen als auch in den Jugendgruppen der Marienpfarre einen breiten Bereich menschlicher Beziehungen erfahren. Dabei wurde mir immer stärker bewußt, daß das Wesentliche des Christentums nicht in der Erfüllung bestimmter Gesetze oder Normen besteht, sondern im Erleben des mir persönlich nahen Gottes.



mit Sr. Pia nach einer Kindermesse 1979

Allgemein gesehen liegt es - glaube ich - im Wesen des Menschen, daß er die Tiefe seines Seins erfährt, wenn er sich einem anderen Menschen öffnet. Von daher ergibt sich eine hohe Wertschätzung der Ehe, die dem Menschen zu dieser Entfaltung verhilft. Dennoch wird es immer wieder die Erfahrung der Einsamkeit im menschlichen Leben geben - ich werde erleben, daß mein Ich trotz der verschiedenen menschlichen Du-Möglichkeiten nicht voll faßbar ist. Ebenso werde ich spüren, daß ich ein anderes Du nie ganz begreifen kann. Wenn es mir aber nun geschenkt wird, ein wenig zu erfahren, daß Gott in Jesus Christus mich Menschen ganz angenommen hat, daß er in Christus als mein eigentliches Du mein ganzes Wesen begreift und trägt, ist es vielleicht verstehbar, daß ich versuchen möchte, als Priester der Kirche diese Nähe Gottes anderen weiterzu-

vermitteln. Als Priester der Kirche, weil meine Beziehung zu Gott nie eine isolierte Privatbeziehung sein kann und ihre Bedeutung für andere Menschen besitzt. Christentum ist für mich ohne Kirche



Erstkommunion 1998

nicht möglich. Diese Kirche hat in ihrer zweitausendjährigen Geschichte Strukturen entwickelt, in deren Bereich meine Tätigkeit als Priester stehen muß, ohne daß man dabei aber auf das Bewußtsein verzichten soll, daß Wandelbares weiter entfaltet werden muß. Hier liegt vielleicht eine der Spannungen, die ein Priester heute bewältigen muß...

Einige Spannungen galt es in diesen 25 Jahren sicher zu bewältigen.

Franz Kangler kam 1977 nach Istanbul und unterrichtete hier zunächst Latein und Englisch. Als Herr Raidl als Direktor mit dem Erreichen der Altersgrenze in Pension ging, übernahm er 1983 die Aufgabe als Superior und Direktor von St. Georg.

Seit 1994 ist er gleichzeitig Visitator der österreichischen Lazaristenprovinz.

Wir freuen uns, daß er sich als Mensch und Priester immer wieder dem stellt, was er sich als junger Priester vorgenommen hat: aus der Tradition heraus offen für Neues, Wandelbares zu sein und dabei vor allem immer den einzelnen Menschen zu sehen.

Mit einem Danke ist auch der Wunsch verbunden, daß es ihm weiter gelingt auf diese seine Art ein für die Welt offener Priester mit einem gutem (nicht nur) theologischen Wissen zu sein.



Diesen Dank wollen wir mit einem Festgottesdienst am Sonntag, den 27. Juni 1999, um 10.00 Uhr in St. Georg feiern. Anschließend laden wir zu einem gemeinsamen Buffett ein.